



## Aktuelles

30. Juli 2020

*Liebe Freunde und Ehrenamtliche,  
liebe Interessierte an der TRAUMAarbeit,*

die durch den Covid-19-Virus erzwungenen Alltagsbeschränkungen werden uns noch lange beschäftigen. Wie es unsere Arbeit und unseren Alltag verändert und wie wir mit unseren Projekten darauf reagieren, davon berichten wir in diesem Newsletter.

### Traumaweiterbildung in der Kurdischen Autonomieregion des Irak

Traumaweiterbildung online? Ist es möglich, über emotionale Themen wie die Folgen von Gewalt mit so viel Abstand zu sprechen, gerade wenn vielleicht auch persönliche Erfahrungen damit verbunden sind? Diese Fragen beschäftigten uns in den letzten Wochen immer wieder.

Im Januar hatte die neue Weiterbildung mit Mitarbeiter\*innen der Jiyon Foundation for Human Rights in der Kurdischen Autonomieregion des Irak begonnen und sollte eigentlich im März fortgesetzt werden. Da nicht abzusehen ist, wann eine Reise der Trainer\*innen wieder möglich sein wird, entschieden wir uns, das 2. Modul als Online-Seminar anzubieten, aufgeteilt in zwei Blöcken zu je 3 und 2 Tagen.

Begleitet von unserem bewährten Übersetzer Kawa Jahr waren wir, Regina Miehlung und Martina Bock, mit den 24 Teilnehmer\*innen und 6 Facilitator\*innen gemeinsam online. Die Facilitator\*innen haben die Weiterbildung schon abgeschlossen und nehmen nun noch einmal daran teil, um das Wissen zu vertiefen und um die Übungsgruppen zwischen den Modulen zu begleiten. Dieses Modell war nun auch für das Online-Seminar sehr hilfreich.

Die Teilnehmer\*innen saßen verteilt auf die verschiedenen Zentren in kleinen Gruppen zusammen und wir in unserem Büro in Nürnberg. Erfreulich war, dass auch Teilnehmer\*innen aus Rojava, Syrien, denen für das Seminar im Januar noch die Einreise verweigert worden war, nun auf diesem Wege teilnehmen konnten.

Am ersten Tag war in der Anfangsrunde noch viel Skepsis und Sorge bei den Teilnehmer\*innen zu spüren. Wird die Technik funktionieren? Wird es auch online möglich sein, sich mit Fragen und persönlichen Anliegen einzubringen? Im Laufe der Tage gelang es uns aber allen gemeinsam eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen und miteinander zu arbeiten. Wir hatten die Themen zusammengefasst, die unserer Meinung nach gut online zu unterrichten sind – die Geschichte der Psychotraumatologie und Stabilisierungstechniken. Wir gaben Input, der dann jeweils ins Kurdische und Arabische übersetzt wurde, und es gab Zeit für Fragen und Austausch. Am Nachmittag

war dann jeweils eine Übungsphase, in der die Teilnehmer\*innen in den kleinen Gruppen miteinander übten. Durch die Facilitator\*innen vor Ort konnte dieser wesentliche Teil der Weiterbildung, nämlich Methoden und Techniken auch selber auszuprobieren, umgesetzt werden. Anschließend trafen sich alle wieder, um sich mit uns über die Erfahrungen der Übung auszutauschen. Natürlich gab es manches Überraschungsmoment, wenn auf einmal der Übersetzer aufgrund von technischen Problemen verschwunden war, aber mit Geduld und Humor konnten wir alle Schwierigkeiten lösen. „Ich bin überrascht, wie viel ich doch auch online gelernt habe- und trotzdem freue ich mich, wenn wir uns alle wieder persönlich in einem Raum sehen,“ so sagten die meisten Teilnehmer\*innen am Ende.

Traumaweiterbildung online - ja, es geht, allerdings nur als Übergangslösung und wenn man sich schon vorher kennt. Vieles war möglich, weil unsere Facilitator\*innen vor Ort präsent waren und mit den kleinen Gruppen übten und manche Frage im direkten Kontakt klären konnten. Viele Themen brauchen aber den persönlichen Kontakt, das Miteinander als Gruppe und die direkte Kommunikation. Trotzdem erstaunlich, wie ein Stück Gemeinschaft und Austausch auch online möglich ist.

*Martina Bock*

## Was braucht Dialog?

Wings of Hope begleitet ein Jugendnetzwerk von israelischen und palästinensischen Jugendlichen. Die Treffen sind sehr erschwert, da die Palästinenser\*innen der Westbank nicht nach Israel und die Israelis nicht in die palästinensischen Gebiete reisen können. Auf unserer Sommerakademie in Deutschland oder online finden aber regelmäßig Treffen beider Gruppen statt. Diese Treffen bieten den Jugendlichen einen sicheren Raum, in dem sie sich auf Augenhöhe begegnen und austauschen können. Bei zwei Treffen im Juli wünschten sich die Teilnehmer\*innen beider Gruppen, über die geplante Annektierung besetzter palästinensischer Gebiete durch Israel zu sprechen. Der erste Austausch war laut Teilnehmer\*innen sehr informativ und hilfreich und ermöglichte ihnen, sich in dieser Zeit in einem sicheren Rahmen zu den aktuellen Entwicklungen vor Ort zu äußern. Das zweite Treffen wurde dann für viele Teilnehmer\*innen sehr emotional. Die palästinensischen Teilnehmer\*innen drückten ihre Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht aus, angesichts einer politischen Situation, die ihr Leben sehr beeinflusst. Nach diesem Gespräch sind der palästinensische Koordinator und ich telefonisch in den persönlichen Austausch mit den Jugendlichen gegangen, um einigen dieser Fragen mehr Raum zu geben. Es blieben viele grundsätzliche Fragen, wie Dialog gelingen kann, offen: Wie kann man Austausch ermöglichen, um reale Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit zu vermitteln, jedoch ohne falsche Hoffnungen zu erzeugen? Wie schafft man vor dem Hintergrund eines erheblichen politischen Machtungleichgewichts und der Besetzung palästinensischer Gebiete eine Ebene, auf der sich beide Seiten bewegen können? Können diese Treffen die Jugendlichen dazu bewegen, sich aktiv zu engagieren?

In der Arbeit in allen unseren Jugendnetzwerken stellt sich die Frage „was braucht Dialog?“, doch in Palästina und Israel eindringlicher. Den Raum für Dialog schaffen, in dem die Beteiligten über die Lebensumstände und den Alltag der Anderen lernen und Empfindlichkeit und Empathie dafür zu schaffen, was etwa Unfreiheit bedeutet, ist ein erster Schritt. Er ist nach meiner Erfahrung jedoch nicht ausreichend, da er die hier genannten Fragen nicht beantwortet. Wie kann Empowerment funktionieren, das langfristig dazu beiträgt, das Machtungleichgewicht zumindest zu verringern? Wie kann das Bewusstsein für Gerechtigkeit gefördert werden und was bedeutet es für uns?

Ein Teilnehmer sagte mir, diese Treffen bedeuten ihm, dass seine Seite „through emotions, ourselves and open questions“ [“durch Emotionen, durch uns und durch offene Fragen”] ginge und

dass diese Treffen dazu beitragen, „to bring up our insecurities to the fore and talk about them openly, so we are able to come forward“ [„unsere Unsicherheiten in den Vordergrund zu bringen und über sie offen zu sprechen, damit es möglich wird, dass wir vorwärts kommen“] und darauf möchten wir als Facilitator\*innen sensibel und empathisch reagieren. Am Ende dürfen die Konsequenzen – trotz guter Absicht – nicht die Jugendlichen hilflos zurücklassen oder Machtungleichgewichte reproduzieren. Die Frage, die wir uns immer wieder stellen müssen, lautet: Was ist das Ergebnis dieser Begegnungen, was bewirken sie?

Aus unseren Erfahrungen aus der Dialog- und Begegnungsarbeit stellen wir fest, dass diese Arbeit (Selbst-)Reflektion fördert, dass die Jugendlichen aus „beiden Seiten“ viel voneinander lernen und in diesen Gesprächen Bewusstsein beim Gegenüber schaffen. Sogar nach Jahren erhalten wir von Israelis und Palästinenser\*innen Nachrichten, in denen sie berichten, dass diese Begegnungen bei ihnen nachwirken und dass sie dieses neue Bewusstsein mit Familienmitgliedern und Freund\*innen teilen. Doch ist das ausreichend?

Die Frage „Was braucht Dialog?“ kann für mich daher nicht abschließend beantwortet werden, solange nicht ausgeschlossen werden kann, dass mögliche negative Auswirkungen, z.B. emotionaler Stress, der nicht reguliert werden kann, entstehen können. Deshalb müssen wir verstärkt in den Ländergruppen selbst – in der palästinensischen und israelischen – herausfinden, wie sie sich den Dialog wünschen und noch mehr fragen, was sie brauchen. Wir wollen im Rahmen unserer Arbeit der Frage gerecht werden, die ein palästinensischer Jugendlicher so formuliert: „How can we be building a way forward together and emerge into a new life?“ [„Wie können wir gemeinsam einen Weg nach vorn bauen und in ein neues Leben eintreten?“]

*Atran Youkhana*

## Veränderungen auf dem Labenbachhof

Leider wird uns Benno Kneißl, Geschäftsführer der gemeinnützigen Labenbachhof GmbH, in absehbarer Zeit verlassen. Er hat den Labenbachhof als Tagungshaus in den vergangenen Jahren stabilisiert und auch durch die schwierigen Monate der Corona Krise gesteuert. Wir suchen nun eine\*n Nachfolger\*in für die Geschäftsführung zum frühestmöglichen Zeitpunkt.

Die Stellenbeschreibung finden Sie [hier](#).

## Einführungsseminar Trauma – für Interessierte und Menschen aus helfenden Berufen

Jedes Jahr im Herbst bieten wir dieses Seminar an und es liegt uns ganz besonders am Herzen! Es geht inhaltlich um ganz grundlegende Erkenntnisse und Informationen, was ein „Trauma“ ist und vor allem welche Folgen es haben kann. Dies ist ein Wissen, das nicht nur für Menschen in helfenden Berufen aus unserer Sicht unabdingbar ist, sondern es ist für alle Menschen wichtig, um sich selbst und die menschlichen Reaktionen auf schwere Belastungen im Leben zu verstehen und einordnen zu können.

Häufig wird durch traumatische Erfahrungen, die nicht als solche erkannt werden und die vielleicht ganz unscheinbar daherkommen, das Leben von Betroffenen langfristig und nachhaltig negativ verändert. So können z.B. beschämende Momente, schlimme Unfälle im Kindesalter, Erkrankungen und natürlich Gewalterfahrungen, das Leben von Menschen bis ins Alter beeinflussen. Vielleicht begleiten sie schlimme Bilder, die plötzlich auftauchen, entstehen immer wieder große körperliche Unruhe und Stress, vielleicht denken die Menschen ihr Leben lang, sie sind nicht normal, weil sie schreckhafter, misstrauischer, ängstlicher, kontrollierender, trauriger als andere sind. Dabei kann gut geholfen werden, wenn rechtzeitig ein anderer erkannt und erklärt

hätte, dass es sich um eine traumatische Folgereaktion handelt, eine normale Überlebensreaktion unseres Körpers. Das ist unser Anliegen. Dass so viele Menschen wie möglich traumabedingte Reaktionen erkennen und einordnen können. Sich selbst, aber auch andere unterstützen, zu verstehen was los ist und eine Idee entwickeln, was hilft.

Deshalb sind wir überzeugt, dass Traumawissen menschliches Grundwissen sein sollte. Dass es schon in den Schulunterricht von Kindern gehört. Weil dies leider noch nicht so ist, versuchen wir mit diesem Einführungsseminar unseren Beitrag zu leisten.

Bitte machen Sie Werbung dafür. Egal bei wem. Jede und Jeder ist willkommen!  
Oder Sie kommen selbst! (den Flyer mit allen Daten finden Sie [hier](#)).

*Regina Miehl*

## Fort-, Weiterbildungs- und Supervisionsangebote 2020 - aktualisiert

### „Deeskalation und Selbstschutz in der sozialen Arbeit“

- Fortbildung für Mitarbeiter\*innen in sozialen Arbeitsfeldern | am 08. Oktober 2020 in Nürnberg | [mehr Infos...](#)

### „Einführungswochenende Trauma“

- Für Interessierte und Menschen in helfenden Berufen | vom 09. - 11. Okt. 2020 am Labenbachhof in Ruhpolding | [mehr Infos...](#)

### Supervisionswochenende für traumazentrierte Fallsupervision

- Vom 13. - 15. November 2020 am Labenbachhof in Ruhpolding

### „Heilsame Kunst“ - traumasensible und ressourcenorientierte Ansätze in der Kunsttherapie

- Für Menschen in helfenden Berufen | vom 23. - 25. November 2020 am Labenbachhof in Ruhpolding | [mehr Infos...](#)

### „Kunst in der Traumaarbeit“ - kunsttherapeutische und ressourcenorientierte Ansätze

- Für Traumapädagog\*innen/berater\*innen und Traumatherapeut\*innen | vom 26. - 28. November 2020 am Labenbachhof in Ruhpolding | [mehr Infos...](#)

### „... und er führte sie aus Finsternis und Dunkel - Trauma und Seelsorge“

- 3-teilige Fortbildungsreihe für Seelsorger\*innen mit Beginn vom 09. - 12. November 2020 am Labenbachhof in Ruhpolding | [mehr Infos...](#)

... zu finden unter <https://www.wings-of-hope.de/deutschland/>, Rubrik ‚Seminare‘ und ‚Weiterbildungen‘.

Wir freuen uns auf Ihre und eure Anmeldungen!

Und wenn Sie weitere Interessierte kennen, die Sie für das Thema Trauma und Weiterbildungen gewinnen können, leiten Sie diese Nachricht bitte gern weiter. Vielen Dank!

Wir wünschen Ihnen und euch einen wunderschönen Sommerurlaub, Erholung, Muße, neue Eindrücke, Bewegung und Freiraum für Kreativität.

Imke Mentzendorff, Maid Alić, Atran Youkhana  
aus der WoH Geschäftsstelle in München

Martina Bock, Regina Miehl und Lucija Lukić Holjan  
aus den WoH Büros in Nürnberg und in Ruhpolding

Stiftung Wings of Hope Deutschland, Bergmannstraße 46, 80339 München | 089-50808851 | [info@wings-of-hope.de](mailto:info@wings-of-hope.de)  
Wenn Sie keine Zusendung unseres Newsletters wünschen, klicken Sie [hier](#) oder wenden Sie sich bitte an [newsletter@wings-of-hope.de](mailto:newsletter@wings-of-hope.de)